



*Zu dir, Herr, erhebe ich
meine Seele. Mein Gott, auf dich vertraue ich.
Ps. 25,1f.*

Zur Mittagsstunde des 12. Dezember 2020 erfüllte sich in einem friedvollen Heimgang die Adventssehnsucht unserer lieben Mitschwester

M. Paula (Stilla) Hofbeck OSB

Sr. Paula wurde am 7. November 1927 als sechstes von neun Kindern der Bauerseheleute Isidor Hofbeck und seiner Gattin Theresia, geb. Baumann, in Mörsdorf geboren und in der dortigen Pfarrkirche St. Blasius auf den Namen Stilla getauft. Die Eltern schenken den drei Töchtern und den sechs Söhnen, trotz einfacher Lebensverhältnisse, die durch die wirtschaftlich und politisch schweren Zeiten mitbedingt waren, ein Zuhause, das von Liebe und Verständnis erfüllt war. Die religiöse Atmosphäre in der Familie, das beispielhafte christliche Leben sowie die Mitfeier des Kirchenjahres sollten für Stilla die besten Grundlagen für ihre Berufung zum Ordensleben werden. Sie lernte bereits im Elternhaus die Verbindung von Gebet und Arbeit, von Empfangen und Schenken.

Nach dem Besuch der Volks- und Feiertagsschule in Mörsdorf unterstützte Stilla ihre Mutter bei der Arbeit, vor allem bei der fürsorglichen Betreuung der kleineren Geschwister, und bei den Diensten in Haus und Hof.

Angeregt und ermutigt durch die nicht wenigen geistlichen Berufungen in ihrer Pfarrei, fühlte auch Stilla selbst immer mehr den Ruf zur Nachfolge Christi in einem Kloster. Zunächst zaghaft, dann mit großer Gewissheit, äußerte sie ihren Wunsch und bat nach Erreichung der Volljährigkeit entschlossen um Aufnahme ins Kloster St. Walburg, in das schon vor ihr bereits drei Mörsdorferinnen eingetreten waren.

Am 21. Februar 1949 begann sie ihr Postulat, am 14. Oktober desselben Jahres ihr Noviziat. Das Einleben in das klösterliche Leben fiel der Postulantin und Novizin nicht schwer, war sie doch durch Elternhaus und kirchliches Leben in der Pfarrei gut vorbereitet für die „Schule für den Dienst des Herrn.“ (Benediktusregel, Prolog 45)

Am Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria, am 8. Dezember 1950, durfte sie zusammen mit Sr. Petra Rupp OSB die erste Profess ablegen. Sie erhielt den Völkerapostel Paulus als Patron für ihr Ordensleben. Mit Freude und Eifer bereitete sie sich auf den Tag ihrer ewigen Profess vor, den die neugeweihte Äbtissin M. Augustina Weihermüller OSB auf den 8. Dezember 1953 festgelegt hatte.

Bald nach ihrer Ganzhingabe in der Profess erwartete sie ein besonderer Gehorsamsauftrag. Mutter Augustina sandte sie zur St. Walburger Schwesterngruppe, die den Haushalt im Diözesanen Exerzitienhaus Schloss Hirschberg führte. Hier übernahm sie den Dienst im Speisesaal, eine Aufgabe die sie 34 Jahre lang mit gleichbleibender Freundlichkeit, Zuvorkommenheit und Liebe erfüllte. Die Gäste dankten ihr es oft, vor allem die Eichstätter Alumnen, die untereinander wetteiferten, ihr kleine Lasten abzunehmen.

Als am 2. März 1988 der Auftrag für die Haushaltsführung auf Schloss Hirschberg nach über 60 Jahren endete, kehrten die Schwestern heim nach St. Walburg, so auch Sr. Paula. Sie fühlte sich vom ersten Tag an im tiefsten Sinne daheim, freute sich über das Chorgebet und nahm in St. Walburg nochmals den Dienst im Refektorium auf. Sie erledigte diese Arbeit mit höchster Sorgfalt und Hingabe. Sie beschenkte unsere Gemeinschaft mit ihrem lebenswürdigen Wesen, mit vielen stillen Diensten, unaufgefordert und oft ungesehen, vor allem aber überzeugte sie im Sinne Benedikts mit „dem Beispiel der Älteren“. (Benediktusregel 7,55)

In den letzten Jahren bedurfte Sr. Paula bei zunehmender Schwäche und Krankheit der mitschwesterlichen Hilfe in der Infirmerie, die sie dankbar annahm. Dem adventlichen Vers Psalm 25,1f. gemäß richtete sie sich ganz auf das Kommen des Herrn aus, und vertraute kindlich auf seine Vorsehung. Ein letzter Höhepunkt auf ihrem Pilgerweg zu Gott war für sie der 8. Dezember 2020, als sie an ihrem 70. Professtag zusammen mit dem Konvent im Chor das „Suscipe me Domine“ singen durfte. Ihr strahlendes Lächeln bleibt uns unvergessen.

Sr. Paula war bereit, dem Herrn entgegenzugehen, als er sie vier Tage später in sein himmlisches Reich rief. Wir danken Gott für das Leben unserer Mitschwester, für ihre Berufung und für ihr Beispiel in unserer Mitte. Möge ihr himmlischer Bräutigam ihren Tischdienst auf Erde mit der Teilnahme am himmlischen Hochzeitsmahl vergelten.

Wir bitten um das Gebet für unsere heimgegangene Mitschwester und um das Gedenken bei der heiligen Eucharistiefeier.

Äbtissin und Konvent der Abtei St. Walburg, Eichstätt

Requiem am Donnerstag 17. Dezember 2020 um 14.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Walburg, anschließend Beerdigung auf dem Klosterfriedhof, aufgrund der Corona-Einschränkungen unter Ausschluss der Öffentlichkeit.